

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 30

Artikel: Liebe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Links herum, rechts herum,
Hochohrbares Publikum,
Bin — ahia! —
Allerwelt soleda da
Und geh' etwas späte — als
Kantonsratskandidat — im
Kundetraf — die Bahnhof-
straße auf und ab: — Schau'n
Sie meine proportionalen
Proportionen — Die Wahl
muß sich lohnen! Meinet Ihr!
In Amerika
War ich jüngst allda,
Sprach Wilson geschwind:
Mich wundert, daß sie noch
nicht veraltetätet sind!
Worauf er vermeinte:

Wenn mich auch eine Sufragette steigte —
Es ginge alles vorbei, — indem ich von drei Schutz-
engeln statt von einem behütet werde. — Das ist das
Ros des Brommen auf der Erde. Quod erat demon-
strativum!

In Engelland
Stand ich hinter einer Wand,
Hörte einen Lord verzölln:
Ja, wir mölln
Unser Blut verprägen
Und die kleinen Nationen beschützen — und die Neu-
tralen — erlösen von allen fatalen — Seibtäuchen, die
sie in der Bewegung genießen, — indem wir sie ratio-
nieren. Siehe Wilsonerlasse!

In Paris
Kockte einer im Kies.
Machte ein betrübtes Gesicht:
Das sei eine verkaibte Geschichte!
Er sei ein Weßschweizer und an die Seine gekommen
— und als ihn der Publikus dort vernommen, — wie
er gekriem: Tod, Tod allen Boschen! — Hat man ihn
elend verdroschen. — Und ähnlich beglückt: — er sei
wohl verrückt! Proßi Secretansekret!

In Wien
Sah ich ein Mirakel
Nach einem Spektakel.
Kannte man elliche Landesverräter: Kanailen!
Und schnitt sie dann ergeben vom Galgen,
Gab ihnen fürs Vaterland — eine Sahne in die Hand
— und sie schrien sich heiser: — es lebe der Kaiser, der
gute Christ, — Solang, als er noch nicht gestorben ist!
Haben Sie was dagegen?

In Berlinien
Da saß einer auf geladenen Minien,
Machte einen Kanzler in Ruh
Und Philosophen dazu.
Hatte ein Tschentuch an den linken Stiefel gebunden
— und wischte sich damit die wunden — Stellen seines
Herzens bei Kerzenlicht — und summt: mein Herz, und
das kennst du noch nicht! — Was ich nicht befreisam war.

In Petersburg
Machte mir einer, der schrie:
Schaun Sie unsere Revolution, Sie, Sie!
Wir vergießen unser Blut und wissen nicht, warum —
Das zu begreifen, ist Genosse Grimm zu dumm!
Auch Ihr Herr Hoffmann, schaun Sie ihn an — das ist
nicht unser Biedermann. — Aber verschiedene andere
gute Genossen, — die haben uns macker vorgeschossen
— und jetzt schließen wir nach, weil wir müssen — und
möchten die ganze Welt friedlich küssen! Grüezi!

Worauf ich mich nach Tokio verirrt
Und allgemeine Gelbsucht konstatierte,
Woan ich die Ursache nicht enträtseln kunnt,
Indem auf dem weißen Erdenrund
Bei all dem blutigen Lügenmist
Doch heute nichts zu beneiden ist.
Welches zu enträtseln einer Sakultät ich empfehle — in-
dem ich vergebens mich damit abquäle — und unter-
deffen die Himmelsgebe, — eine Brenzlabe, nötig habe.
Profiziat!

Von den Frauen

„Ich hätte Ihnen das nicht zugetraut...“
sagte die Freundin zu ihrem Verehrer, als sie
gehen hatte, wie er einer Kellnerin den Arm
um die Hüfte legte. Da versuchte er es bei
ihr selber und — erhielt eine Ohrfeige.

Weiber gibt's, die zu wenig Frau sind —
aber tausend mal mehr Frauen, die zu wenig
Weib sind.

Weil die gutbürgerliche Frau das eigene
Leben verlernt hat, frist sie es aus fremder
Hand in den Romanen.

Als Ersatz für Schönheit, Klugheit, Liebe
und Freude hat Gott dem Weib — den
Mund gegeben.

Das Weib zwischen der Dirne und der
Nonne: ein Regenbogen von Unsicherheit.

Er kniete vor ihr und rang nach Worten.
„Wenn ich nur nicht so schwerfällig wäre“ —
seufzte er.

„Ja.“ sagte sie mit einem Blick auf seine
weiße Weste — „Sie sollten — zimmer-
turnen...!“

„Zu verkaufen ein Brautkranz, wenig
getragen...“ so inserierte Srl. Ostlieb.

Unot.

Liebe

Sie stehen in den Strassen wie geschliff'ne Spiegel,
sie gucken an und werden angeguckt.
Sie tragen an den Füßen schnelle Flügel
und sind gar bald an deine Brust geruckt.

Ganz je nachdem, d. h. wie du dich schenkest,
ist ihre Liebe mittel oder heiss und schwer.
Und wenn du gar auf Dämmerwegen lenkest,
so steigt sie immer mehr.

Zuletzt wird selbst dein Herze überschwenglich,
und du gibst Kuss um Kuss und nimmst ihr Herze.
Doch ist dein Mund nur, nicht das Portemonnaie zu-
so steuerst bald allein du heimatwärts! [gänglich,
Soljapfelbaum

Wochenbericht

Kantonaler Turntag

Es zieht die Kraft im weißen Kleide
Beim Volk. Sie schafft Mut und hebt die Freude.
Das Volkstum ist des Schweizers Stärke,
Er sieht die Turner gern am Werke,
Wenn sie die Bälle kraftvoll schlagen.
Beim Seilkampf sich den Rang abtragen,
Im Sätzenlauf die Springkraft messen,
Ob ihrer Kraft des Kriegs vergessen.

Arbeiter-Sängertag in Thalwil

Singe, wem Gefang gegeben,
Zum Weinen ist zu kurz das Leben.
Es fährt der Sänger große Schar
Nach Thalwil, wo ihr Sonntag war.
Es klang recht machtvoll durch die Hallen,
Die Töne werden weiter wallen,
Ergreifen werden sie die Herzen
Der Welt und ändern ihre Schmerzen.
Mög' Sang und Klang die Welt erfreuen,
Wenn Frieden einst sie wird betreuen.

Jubiläumschießen der Armbrust- schützen Untersträß.

Die Armbrust war seit 25 Jahren
Das Ideal der Untersträßler Armbrustschützen-
scharen.

Mit straffem Strang stets schleuderten sie Pfeile
Ins Schwarze. Eine lange, lange Weile

Haben sie sich der Kunst des Tellen hingegeben.
Dem sichern Arm, dem guten Auge galt ihr
Streben.

Sie werden fürder auch dem Ideale dienen:
In diesem Zeichen bringen wir des Nebel-
spalters Glückwunsch ihnen.

Tobiodonofor

Die fremden Propheten und die Schweizer

Nachdem kürzlich der Reichsdeutsche Münzenberg,
einer der ärgsten Schreier und Beher in der Schweiz,
als Schwindler in Sachen seiner Militärpflicht entlarvt
worden ist, erreicht nun einen würdigen Kollegen ein
gleiches verdientes Schicksal. Genosse Kadek aus
Jolen, ein arger Schreier in der überrevolutionären Be-
wegung, ist seinerseits in der Heimat wegen leichtsinnigem
Lebenswandel und Unterdrückung der Uhr eines Kol-
legen aus einer Redaktionsstelle entlassen worden, worauf
er sich nach der Schweiz begab. Hier machte er mehrere
Schulden und schädigte hülfreiche Parteigenossen, darunter
zwei arme Lehrerinnen, durch seine Wechsel.

Wer irgendwie aus fremdem Land,
Wenn auch mit nicht ganz reiner Hand,
Sich in die Schweiz verirren tut,
Den nimmt man auf, dem ist man gut.

Hat er dann noch ein großes Maul
Und ist im Flehen auch nicht faul,
So folget seiner „Heil-Gebärde“
Mit Lust die ganze Schweizerherde.

Und blöckt wie er und staunt ihn an,
Den fremden aufgeblas'nen Hahn;
Sie weht ihm einen Glorienschein
Und fällt auf seinen „Schmus“ herein:

Denn, weil er fremd, so weiß er mehr,
Und niemand ist so klug wie er,
Und schilt er auch die Schweizer dumm,
So nickt man bloß und nimmt's nicht krumm.

Je mehr er schilt, je mehr er gilt,
Je höher unsere Achtung schwillt —
Bis über eig'ne Srechheit fällt
Lang in den Dreck der Schwindelheld.

Dann sehn wir seinen Fall, o Graus,
Und reiben uns die Augen aus,
Und tun so klug als wie zuvor,
Wenn uns der nächste klopft ans Tor.

So gings mit Münzenberg, und jetzt
Hat auch Herr Kadek sich „gefeht“,
Die größten Schreier, die wir hatten —
Nun frag' ich mich: Wie stets mit Platten?

Omar

Eigenes Drahtnetz

Bülach. (Ga-mas!) Die Kuldigung der Bauern-
vertreter im Kantonsrat vor dem Großmogul wird
am Erntefesttag stattfinden. Kunstdüngerfabri-
kanten aus aller Herren Länder, der Agrarier-
Mahdi von Brugg und andere berühmte Drahtzieher
werden am Seßzuge teilnehmen.

Berlin. 24. VII. Angesichts der immer frecher wer-
denden Bewegung für Erlangung von Volksrechten,
beschloß eine Versammlung von 157 ostpreussischen Junkern
nach Amerika auszuwandern.

Bern. Wegen des besorgniserregenden Kohlenmangels
konnten von zwölf Vergnügungsegrazügen nur zehn aus-
geführt werden.

Madrid. Die hiesige Regierung hat aus London die
Anfrage erhalten, ob sie etwas dagegen hätte, wenn
Holland vor Spanien an die Reihe käme.

London. 24. VII. Entgegen den allgemeinen Befürch-
tungen hat die Neuorientierung des zürcherischen Kantons-
rates weder die allgemeine Kriegslage, noch die Haltung
der New-Yorker Börse wesentlich zu beeinflussen ver-
mocht.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.